

INTERNATIONALE TAGUNG DER SOZIALAKADEMIE DORTMUND

Wirtschaftsstandort Deutschland

Chancen und Gefahren

Herausgegeben von
Perygrin Warneke



Duncker & Humblot · Berlin

Wirtschaftsstandort Deutschland — Chancen und Gefahren

22. INTERNATIONALE TAGUNG DER SOZIALAKADEMIE DORTMUND

Wirtschaftsstandort Deutschland

Chancen und Gefahren

Herausgegeben von
Perygrin Warneke



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Sozialakademie (Dortmund):

.. Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund. —
Berlin : Duncker und Humblot.

Früher Schriftenreihe

ISSN 0417-9978

NE: HST

Wirtschaftsstandort Deutschland : Chancen und Gefahren /
hrsg. von Perygrin Warneke. — Berlin, Duncker und Humblot,
1994

(. Internationale Tagung der Sozialakademie Dortmund ; 22)

ISBN 3-428-08160-9

NE: Warneke, Perygrin [Hrsg.]

22. Wirtschaftsstandort Deutschland. — 1994

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1994 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0417-9978

ISBN 3-428-08160-9

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
gemäß der ANSI-Norm für Bibliotheken

Vorbemerkung

Die Sozialakademie Dortmund ist als wissenschaftliche Akademie des Landes Nordrhein-Westfalen der Lehre und Forschung verpflichtet. Sie bietet Arbeitnehmern, die über berufliche Erfahrungen verfügen, ein wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Studium.

Wissenschaftliche Erkenntnis und praxisorientierte Qualifikation kennzeichnen den Lehr- und Forschungsauftrag dieser Institution. Der Realisierung dieses Lehr- und Forschungsauftrages dient auch die 22. Internationale Tagung "Wirtschaftsstandort Deutschland - Chancen und Risiken", die vom Fachvertreter für Betriebswirtschaftslehre ausgerichtet und vom Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Hans-Böckler-Stiftung und den Freunden und Förderern der Sozialakademie Dortmund gefördert wurde.

Zielsetzung dieser Tagung ist die Beurteilung des wirtschaftlichen Wandels, dargestellt am Beispiel des Wirtschaftsstandortes Deutschland. Da wirtschaftliche Sachverhalte und Entwicklungen unterschiedlich beurteilt waren, ist beabsichtigt, Auffassungen von Arbeitnehmern, Politikern und Wissenschaftlern zu verdeutlichen, untereinander Informationen darüber auszutauschen und Gestaltungsvorschläge zu erarbeiten.

Im einzelnen sollen

1. wesentliche Aspekte der Forschung dargestellt,
2. Konzepte, Erfahrungen und Einschätzungen der Teilnehmer erörtert,
3. Möglichkeiten der Umsetzung für die Lehre erarbeitet werden.

Diese Konzeption war für die Auswahl der Themen und Referenten bestimmend.

Gegenwärtig finden in Deutschland tiefgreifende Strukturveränderungen statt, ohne daß erkennbar ist, welche Maßnahmen ergriffen werden sollen, um die Leistungsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland auch zukünftig zu gewährleisten.

Für die Sozialakademie Dortmund, die sozialwissenschaftliche Fragestellungen in Forschung und Lehre untersucht, ist die gewählte Thematik dieser Tagung gerade auch unter dem Aspekt der Interessen von Arbeitnehmern von besonderer Bedeutung. Die Tagung will ein Forum bieten, um in der Kontroverse über den Wirtschaftsstandort Deutschland unterschiedliche Auffassun-

gen zu diskutieren und Positionen zu verdeutlichen. Dabei geht es um die Klärung

1. wie Unternehmen auf die Globalisierung der Märkte und Internationalisierung der Produktion reagieren und sich Erfolgspotentiale zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit bestimmen und entwickeln lassen,
2. welche Bedeutung die Leistungsfähigkeit von Arbeitnehmern und Führungskräften für die Schaffung strategischer Wettbewerbsvorteile hat,
3. welche Aufgaben dem Staat bei der Festlegung der Rahmenbedingungen, Arbeitsmarktregelungen, Sozialgesetzgebung, Fiskal- und Steuerpolitik zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes obliegen.

Der Tagungsbericht soll das Spannungsfeld von staatlicher Ordnungs- und Wirtschaftspolitik, internationalen Entwicklungen, unternehmerischen Zielen und arbeitnehmerbezogenen Interessen aufzeigen, um

1. Orientierungshilfen für Wirtschaft, Politik und Wissenschaft zu formulieren,
2. um einzuordnen, welche Bedeutung Deutschland als Wirtschaftsstandort zukommt und
3. welchen Einfluß die Politik des Staates und der Sozialpartner hat, Chancen und Risiken des technischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandels zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland auszutariieren.

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung des Themas bedingt Begrenzung und Spezialisierung. An signifikanten Beispielen der Unternehmenspolitik sowie der Wirtschafts- und Sozialpolitik wird die Thematik exemplarisch behandelt.

Die Sozialakademie Dortmund dankt dem Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, der Hans-Böckler-Stiftung sowie den Freunden und Förderern der Sozialakademie Dortmund, ohne deren finanzielle Förderung die Tagung nicht hätte durchgeführt werden können. Für die umsichtige und sorgfältige Erstellung des Manuskripts danke ich Frau Brigitta Horoba, Frau Marlis Rau und Herrn Francisco Santana. Für die fachliche und sachliche Ausführung stehen die jeweiligen Autoren ein. Für die Konzeption des Tagungsbandes zeichnet der Herausgeber verantwortlich.

Dortmund, im Oktober 1993

Perygrin Warneke

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitende Referate

Wolfgang Lecher Sozialpartnerschaft, Unternehmenspolitik und Wettbewerbsfähigkeit - Zustand und Zukunft der Arbeitsbeziehungen in der Triade.....	11
Norbert Blüm Arbeits- und Gesundheitsschutz einer zukunftsorientierten Unternehmens- politik.....	21
Ulrich Steger und Sabine Spelthahn Umweltschutz als internationaler Wettbewerbsfaktor	29
Karl-W. Vogel Weichenstellung für Wachstum und Beschäftigung in Deutschland	43
Klaus Weißhaar Bedeutung der Unternehmenspolitik für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen, dargestellt am Beispiel der Friedrich Grohe AG, Hemer.....	59
Hero Brahms Der Treuhandauftrag: Vom Plan zum Markt.....	73
Claus F. Hofmann Sozialpolitik als Wettbewerbsfaktor	85
Roland Röhrn, Ullrich Heilemann, Klaus Löbbe, Hans Dieter von Loeffelholz Anmerkungen zum Wirtschaftsstandort Deutschland.....	105
Perygrin Warneke Chancen und Gefahren für den Wirtschaftsstandort Deutschland.....	145

II. Podiumsdiskussion**Wolfgang Böhm****Beitrag zur Podiumsdiskussion 159****Ludwig Bußmann****Sicherung des Wirtschaftsstandortes Deutschland aus wirtschaftspolitischer
Sicht. Thesen zum Thema 163****Peter Kühne****Beitrag zur Podiumsdiskussion 169****Bernd Schütt****Thesen zur Podiumsdiskussion Rahmenbedingungen für die Sicherung des
Wirtschaftsstandortes Deutschland 173****Petra Bratzke****Thesen zur Podiumsdiskussion 179**

I. Einleitende Referate

Sozialpartnerschaft, Unternehmenspolitik und Wettbewerbsfähigkeit - Zustand und Zukunft der Arbeitsbeziehungen in der Triade

Von Wolfgang Lecher

Der Zuschnitt dieser Tagung ist international. Denn "Chancen und Risiken des Wirtschaftsstandorts Deutschland" können nur im internationalen Vergleich analysiert und beurteilt werden. Bezüglich des zu behandelnden Themas "Sozialpartnerschaft, Unternehmenspolitik und Wettbewerbsfähigkeit" wird als gemeinsamer Schnittpunkt dieser drei Aktionsfelder der Zustand der Arbeitsbeziehungen ("industrial relations") zugrunde gelegt. Die Arbeitsbeziehungen zwischen Unternehmer(verbänden), Gewerkschaften und Staat definieren, so die Ausgangsthese - als makrosoziales Standortkriterium diese Aktionsfelder wesentlich. Um der internationalen Perspektive Rechnung zu tragen, soll der eigentlich naheliegende zwischenationale Vergleich der Arbeitsbeziehungen bezüglich ihrer Prägekraft für Wettbewerbsfähigkeit, Unternehmenspolitik und Sozialpartnerschaft zugunsten eines übernationalen Vergleichs Europa, USA und Japan (also der sogenannten Triade) zurückgestellt werden. Dabei wird an Arbeiten von Lester Thurow ("Head to Head - the Coming Economic Battle among Japan, Europe and America") sowie Michel Albert ("Capitalisme contre Capitalisme") angeknüpft. Entscheidend für die folgenden Überlegungen ist, ob es gelingt, Elemente eines genuin europäischen Arbeitsbeziehungsmodells gegen ein US-amerikanisches und japanisches Modell zu setzen. Im Zentrum der Ausführungen wird daher die Diskussion von Grundelementen eines europäischen Modells der Arbeitsbeziehungen stehen. Ein solcher Versuch lohnt sich meines Erachtens mehrfach. Zunächst einmal fehlt bis heute eine übernationale Identifikation der Arbeitnehmer und auch der nationalen Gewerkschaften mit dem ökonomisch zusammengewachsenen Europa. Das ist zwar angesichts der immer noch sehr unzufriedenen Sozialdimension der EG und der vergleichsweise größeren Schwierigkeiten von "Arbeit" gegenüber "Kapital" sich zu internationalisieren verständlich. Doch angesichts des bereits erreichten Binnenmarkt Integrationsgrades und der meines Erachtens unabwendbaren Notwendigkeit einer zukünftigen grenzüberschreitenden Kollektivverhandlungsfähigkeit der Gewerk-

schaften liegt hier ein gefährliches Defizit der Arbeitnehmerbewegung vor. Ein von allen akzeptiertes Modell europäischer Arbeitsbeziehungen könnte dagegen integrativ wirken. Zweitens könnte sich seine Wirkung aber auch nach außen entfalten - und dies in doppelter Hinsicht. Gegenüber den Weltmarktkonkurrenten USA und Japan, die - das wird im folgenden noch gezeigt - in wichtigen Eckpunkten ihrer Arbeitsbeziehungen oft geradezu konträre Positionen zu einem europäischen Modell vertreten und dieses in der Regel zuungunsten von "Arbeit". Drittens schließlich könnte ein solches Modell aber auch als Richtschnur für die Entwicklung neuer Arbeitsbeziehungen in Osteuropa dienen. Das absehbare Scheitern der überharten neoliberalen Wirtschaftspolitik mit entsprechenden gesellschaftspolitischen Auswirkungen in diesen Ländern könnte den Weg zum Aufbau stabiler und humanerer Arbeitsbeziehungen nach westeuropäischem Muster erleichtern und diese Staaten so perspektivisch zur gesamteuropäischen Integration führen.

Welches sind nun die zentralen Elemente eines europäischen Arbeitsbeziehungsmodells, wo liegen die wichtigsten Differenzen zu den Konkurrenten USA und Japan, und wo weichen reale nationale Beziehungsmuster in Europa signifikant von einem solchen denkbaren Modell ab? Ohne Anspruch auf Vollständigkeit werden nachfolgend sechs besonders wichtige Eckpunkte des Modells aufgezeigt:

1. Solidarität und soziale Gerechtigkeit

In Europa wurden die jeweiligen Extrempositionen dazu bis zum Ende der achtziger Jahre vom skandinavischen Wohlfahrtsstaat mit seiner korporativen Solidarität und über enorme Transferleistungen finanzierten Sozialpolitik auf der einen Seite und dem Manchesterkapitalismus der unmittelbaren, ungefilterten Konfrontation von Individuum und Markt im Großbritannien Thatchers andererseits eingenommen. Beide Modelle sind heute in einer kritischen Phase. Skandinavien (insbesondere Schweden) aufgrund der Grenzen der Finanzierbarkeit seines Sozialmodells, Großbritannien aufgrund der sozialen Folgekosten extremer ökonomischer und sozialer Deregulierung. Die übrigen Länder Westeuropas liegen mit unterschiedlicher Affinität zwischen diesen Positionen. Spanien etwa mit seinem inzwischen stark deregulierten Arbeitsmarkt wohl näher am britischen Beispiel, die Niederlande mit einem immer noch vergleichsweise hohen Sozialstandard näher an Skandinavien. Im Schnitt jedenfalls ist immer noch ein klarer Unterschied zwischen der Legitimität des sozialen Anspruchs und seinem erreichten Niveau zwischen Europa einerseits und USA bzw. Japan andererseits festzustellen. Die "Reagonomics" der USA in den achtziger Jahren bezeichneten - und dies in deutlichem Unterschied zu Großbritannien - nicht etwa einen Bruch der sozialökonomischen Ent-

wicklung, sondern nur ihre logische Weiterführung. Von der Gesundheitsvorsorge bis zur Arbeitslosenunterstützung gehören die USA traditionell zu den Schlußlichtern unter den entwickelten Industriestaaten. Die Individuen müssen sich wesentlich durch Eigenvorsorge vor den Negativeffekten des Marktes schützen, gesellschaftliche Solidarität und das Prinzip sozialer Gerechtigkeit werden im internationalen Vergleich klein geschrieben. Ob die nach europäischem Vorbild geplante Gesundheitsreform der Clinton-Regierung realisiert wird, ist noch völlig offen. Auch in Japan spielt der Staat eine sozialpolitisch schwache Rolle, was sich zum Beispiel in der mangelhaften Alterssicherung und einem völlig unzureichenden Engagement bei der Herstellung von finanzieller Chancengleichheit bei Erziehung und Bildung zeigt. Doch es besteht gegenüber den USA ein gewichtiger Unterschied. Die Sozialabsicherung der sogenannten Stamarbeiter durch extensive betriebliche Sozialleistungen (Renten-Ersatz durch hohe Abfindungszahlungen am Ende eines regulären Arbeitslebens; auch im Vergleich der entwickeltsten westlichen Länder sehr hohe Löhne und Gehälter; Erziehungsbeihilfen für Kinder usw.) schafft für ca. 25 % der Arbeitnehmer eine finanziell gesicherte soziale Situation, die den führenden europäischen Ländern durchaus vergleichbar ist. Dies geht allerdings faktisch zu Lasten der nicht regulär Beschäftigten. Dies sind vor allem Frauen, Zeit- und Teilzeitarbeitnehmer, Leiharbeiter und ausländische Arbeitnehmer. Der tief segmentierte japanische Arbeitsmarkt erlaubt also eine arbeitnehmerübergreifende Solidarität und einen umfassenden Anspruch auf soziale Gerechtigkeit per Definition nicht. Dies wird in Japan allerdings durch eine extreme nationale Identifikation überdeckt, so daß die zweifellos objektiv vorhandenen sozialen Spannungen im Unterschied etwa zu den USA und Großbritannien (noch) nicht für jedermann sichtbar aufgebrochen sind.

2. Element: Gesellschaftspolitischer Anspruch der Gewerkschaften

Wiederum im Kontrast zu den USA und Japan beschränken sich die Gewerkschaften in Europa in aller Regel nicht auf die Vertretung eng definierter Arbeitsinteressen, sondern haben traditionell immer versucht, mit der Interessenvertretung der Arbeitnehmer auch einen gesellschaftspolitischen Anspruch zu verbinden. "Arbeit" wurde und wird als der zentrale Bezugspunkt der "Arbeitsgesellschaft" angesehen und legitimiert Überlegungen zur perspektivischen Weiterentwicklung der Gesellschaft. Dabei spielt es keine vorrangige Rolle, ob solche Perspektiven durch Richtungsgewerkschaften, Einheitsgewerkschaften, durch korporative Einbindung oder durch tarifautonome Gegenmachtkonzeption zu realisieren versucht werden. Nicht der *Weg* der Einflußnahme auf die gesamtgesellschaftliche Entwicklung ist das Entscheidende,